Nr. 294. — Zweites Blatt.

# Stettiner Zeitung.

## Abend-Ausgabe.

Donnerstag, 25. Juni 1896.

Verantwortlicher Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

### Deutschland.

**Berlin,** 25. Juni. Die Hinweise der Presse auf die für die nächste Landtagssession zu erwartenden Vorlagen sind lückenhaft. Insbesondere wird dabei das Ressort des Ministers des Innern sehr stiefmütterlich behandelt, indem nur das von ihm und dem Finanzminister vorbereitete Sparkassengesetz erwähnt wird. Es mag allerdings über einige Fragen von politischer Bedeutung noch das letzte Wort nicht gesprochen sein. Wohl aber unterliegt es keinem Zweifel, daß die Landgemeinde- und Städteordnung für Hessen-Nassau zur Vorlegung an den Landtag völlig reif ist und daß deren Erledigung für die nächste Session in Aussicht genommen ist.

Das Wassergesetz dagegen wird, wie schon erwähnt, bis dahin schwerlich bis zur Verhandlung im Landtage gefördert werden können. Gegenüber den Bemerkungen über die Verzögerung dieses wichtigen Gesetzentwurfs mag nochmals darauf hingewiesen werden, daß die Fülle der über den veröffentlichten Entwurf erstatteten Gutachten, aus denen die Auszüge einen stattlichen Druckband in Folio bilden, zwar von den zunächst betheiligten Ressorts soweit gesichert und gewürdigt ist, daß darüber Beschluß gefaßt werden kann, inwieweit der erwähnte Entwurf beizubehalten und umzuarbeiten ist. Immerhin wird aber, auch abgesehen von dem vielfach ausgesprochenen Wunsch gemeinverständlicherer Fassung, es längerer Arbeit bedürfen, um eine einwandfreie Vorlage zu Stande zu bringen. Zumal die Kritik in wichtigen Punkten sich auf die Negative beschränkt und positive Gegenvorschläge zu einem Ersatz der angefochtenen Bestimmungen nicht gemacht hat. Erwägt man schließlich, daß es um ein sehr umfangreiches gesetzgeberisches Werk von mehreren hundert Paragraphen sich handelt, so wird klar, daß es auch bei der angestrengtesten Förderung des Werkes nicht wohl möglich sein wird, es in der nächsten Landtagssession zur Vorlage zu bringen.

— In der Presse, u. A. in einem lesenswerthen Artikel der „Preuß. Jahrbücher", ist empfohlen worden, von einer besonderen Vorbildung für die Verwaltungsbeamten abzusehen und unter Ausdehnung der praktischen Vorbildung, wie sie für die Anwärter des Justizdienstes üblich ist, auch auf die Anwärter des Verwaltungsdienstes die praktische Ausbildung sowie das Schlußexamen für beide Klassen von Beamten einheitlich zu ordnen.

Diese Ordnung der Dinge bestand thatsächlich in den Jahren von 1868 ab, und ein so hervorragender Verwaltungsbeamter wie Graf Fritz Eulenburg war ihr entschiedener Vertreter. Wenn gleichwohl 1879 von diesem Systeme der Ergänzung des Personals der höheren Beamten der allgemeinen Landesverwaltung abgegangen ist, so war dafür die Erwägung maßgebend, daß die überwiegende juristische Ausbildung nicht für die materiell richtige Erledigung der volkswirthschaftlichen und sozialen Aufgaben unserer Zeit ausreicht.

Man wird in der Annahme nicht fehlgehen, daß die vorstehend gekennzeichneten Standpunkte auch bei den bekanntlich im Spätherbst v. J. eingeleiteten interministeriellen Verhandlungen über die Verbesserung der Vorbildung der höheren Staatsbeamten zur Geltung gebracht worden sind. Es scheint aber, daß trotz der Berufung auf die Erfahrungen in Baiern, wo bekanntlich die Vorbildung für die Justiz- und Verwaltungskarriere gleich ist, die Ansicht, daß eine besondere, namentlich staats- und sozialwissenschaftliche Ausbildung der Verwaltungsbeamten vorzuziehen ist, die meisten Anhänger gefunden hat. Neuestens verlautet, daß die in Folge des Wechsels im Ministerium des Innern zunächst in Stockung gerathenen Verhandlungen in Bälde wieder aufgenommen werden sollen.

— In Schwerin wurde gestern das 75jährige Jubiläum der mecklenburgischen Abtheilung des holsteinischen Feldartillerie-Regiments Nr. 24 durch einen großen Appell der aktiven Truppe und ehemaliger Artilleristen festlich begangen. Der Kommandeur Major von Scheela hielt eine Ansprache. Nach derselben nahm der Großherzog eine Parade ab, bei welcher auch die Großherzogin, der Erbgroßherzog und Herzog Adolf Friedrich zugegen waren. Am Abend fand in der reich geschmückten Reitbahn ein Festdiner und auf dem Kasernenhofe die Aufführung lebender Bilder statt.

— Das dem Kommandanten in Helgoland unterstellte Wachtboot „Wega" fungirt in der Umgebung der Insel als Fischereikreuzer im Sinne des internationalen Vertrages vom 6. Mai 1892 betreffend die polizeiliche Regelung der Fischerei in der Nordsee außerhalb der Küstengewässer.

**Kiel,** 24. Juni. Nach der Rückkehr von Eckernförde legte die kaiserliche Yacht „Hohenzollern" um 7¾ Uhr an der Boje an. Alsbald begann der Blumenkorso aller Boote der im Hafen liegenden Kriegsschiffe. Die prachtvoll phantastisch geschmückten Boote zeigten verschiedene Formen und umkreisten, unter Musikbegleitung, die „Hohenzollern" mehrfach. Die Insassen, namentlich Offiziersdamen, warfen Rosen und andere Blumensträuße nach der „Hohenzollern" empor. Als der Kaiser und die Kaiserin auf Deck erschienen und die Blumengrüße erwiderten, erschollen tausendstimmige Hurrahs, die sich oft wiederholten. Der Korso verlief äußerst glänzend. Der Prinz und die Prinzessin Heinrich wohnten dem Korso auf der „Hohenzollern" bei. — Um 10 Uhr Abends findet in der Marine-Akademie ein Ballfest statt, welches der Kaiser und die Kaiserin zu besuchen gedenken.

### Oesterreich-Ungarn.

Ein so rascher und glatter Verlauf, wie ihn die Verhandlungen der österreichisch-ungarischen Delegationen diesmal genommen haben, ist seit dem fast dreißigjährigen Bestande dieser Institution kaum je zu verzeichnen gewesen. Welch harte und langwierigen Kämpfe hatten beispielsweise nur die früheren Minister des Auswärtigen zu bestehen. Die Budgets wurden ihnen zwar bewilligt, allein welche Fluth von Angriffen mußten sie alljährlich über sich und ihre Politik ergehen lassen. Oder gar die militärischen Fragen. Die „nationalen Aspirationen" der ungarischen Opposition ließen dieselben früher nie von der Tagesordnung verschwinden. Wie ganz anders diesmal! Da haben lediglich die Jung-Czechen einiges Leben in die Sache gebracht, indem sie in der österreichischen Delegation die „böhmische Frage" zu einer Angelegenheit von europäischer Wichtigkeit aufzubauschen suchten. Mit welchem Erfolg ihnen das gelungen ist, braucht wohl nicht näher erörtert zu werden. In der ungarischen Delegation, an der die Führer und sonstigen Größen der oppositionellen Parteien dieses Jahr gar nicht Theil genommen haben, kam selbst die Seeschlange der ungarischen Militärakademie nur ganz flüchtig — sozusagen blos schandenhalber aufs Tapet. Die Budgets für Bosnien und Auswärtiges sind ohne Debatte bewilligt, kein geforderter Heller ist gestrichen, keine oppositionell angehauchte Resolution beschlossen, den Ministern das Vertrauen mit Leichtigkeit votirt worden. Dieser geradezu beispiellose Mangel an kampflustiger Stimmung ist wohl nur zum geringen Theile auf Rechnung der ungarischen Millenniumsfeier zu setzen. Hauptsächlich dankt man es den Qualitäten der jetzigen Leiter von Oesterreich-Ungarns gemeinsamen Angelegenheiten. Die Aufrichtigkeit und energievolle Frische des Chefs des Auswärtigen Amtes, Grafen Goluchowski, nicht minder die echte soldatische Offenheit und Geradheit des Kriegsministers v. Krieghammer, endlich die längst anerkannte Tüchtigkeit des gemeinsamen Finanzministers v. Kallay, der die okkupirten Provinzen musterhaft verwaltet, sicherte den drei Funktionären von vornherein allenthalben hohe Sympathien und politische Erfolge. Hierzu gesellt sich ungarischerseits das Bewußtsein, daß sich sowohl die auswärtige, als auch die Armeepolitik im innigsten Einverständnisse mit der von der überwiegenden Mehrheit des Landes gebilligten Regierungspolitik des Kabinets Banffy bewegt. Alles dies kann nur zur Stärkung des Dualismus beitragen. Mögen sich die Verhältnisse diesseits der Leitha noch so absurd gestalten, in Ungarn faßte diese Institution thätsächlich immer festere Wurzel. Die Opposition gegen dieselbe schrumpft zum Mindesten in rein staatsrechtlicher Beziehung zusehends immer mehr und mehr zur Bedeutung akademischer Proteste zusammen. Der politisch maßgebende, weitaus überwiegende Theil der öffentlichen Meinung des Stefansreiches ist von der Nothwendigkeit und Ersprießlichkeit des jetzigen, auf der staatsrechtlichen Gemeinsamkeit beruhenden Zustandes durchdrungen.

**Wien,** 24. Juni. Der Fürst von Montenegro empfing heute Nachmittag einen halbstündigen Besuch des Grafen Goluchowski.

**Pest,** 24. Juni. Das Abgeordnetenhaus nahm den Antrag des Abgeordneten Julius Horvath betreffend Bewilligung von 6000 Gulden zur Deckung der Kosten der interparlamentarischen Konferenz an. Der Ministerpräsident Baron Banffy beantragte sodann, das Haus bis zum 3. September zu vertagen. Am 30. Juni wird noch eine formelle Sitzung stattfinden.

**Pest,** 24. Juni. Der internationale Kongreß Gabelsberger Stenographen, dessen Abhaltung für die Tage vom 25. bis 28. Juli geplant war, ist mehrfachen Anregungen ausländischer Vereine zufolge auf die Zeit vom 26. bis 29. September verschoben worden.

### Belgien.

**Brüssel,** 20. Juni. Ohne Sang und Klang hat die Regierung die vor anderthalb Jahren der Kammer unterbreitete Vorlage auf sofortige Uebernahme des Kongostaates zurückgezogen. Selbst ihre Freunde haben ihr keine Thräne nachgeweint. Ein Jahr lang ruhte sie im Schoße des von der Kammer zu ihrer Vorprüfung gewählten Einundzwanziger Ausschusses, aber, obwohl sie wie kaum jemals ein anderer Gesetzentwurf das Land in Erregung und ganz Europa die Augen auf sie gerichtet hielt, niemals hat dieser Ausschuß mit ihr sich näher zu befassen Gelegenheit gehabt. Er stellte einen großen Fragebogen auf, den die Regierung beantworten sollte, aber strich dann selbst, die Rechte gegen die Linke, die interessantesten Fragen als allzu zudringlich für die brave, biedere Kongo-Regierung. Ist die Regierung in der Lage gewesen, die in der Vorlage enthaltenen statistischen Zahlen urkundlich an der Hand der Rechnungen, Bücher, Akten des Kongostaates auf ihre Richtigkeit hin zu prüfen? Hat die Regierung nicht geglaubt, im Interesse der Sicherheit Belgiens und seiner guten Beziehungen mit den andern Mächten dem Kongostaat Vorstellungen machen zu müssen in Betreff gewisser diplomatischer Zwischenfälle zwischen letzterm und Frankreich, Portugal und England? Ist Portugal nicht einmal soweit getrieben worden, ein Ultimatum an den Kongostaat und ein Kanonenboot vor Boma zu schicken? Hat die belgische Regierung nicht bei dem Kongostaat vorstellig werden müssen, um die belgischen Handelstreibenden gegen einen gesetzwidrigen Wettbewerb des Kongostaates, worüber sie Klage führten, zu schützen? Welches ist der Ertrag der in den Zügen gegen die Araber gemachten Beute gewesen? Worin bestand er und unter welchem Posten steht er im Budget? Was hat insbesondere die Expedition Van Kerckhoven eingebracht und was hat sie gekostet? Woher kommen das Elfenbein und das Gummi, die im Aktivum des Kongostaates stehen? Wie bringt die Regierung diese Thatsache in Einklang mit ihrer frühern Erklärung, daß der Kongostaat keinen Handel treibe? Haben die Berichte der Missionare nicht über den Mißbrauch der Amtsgewalt seitens der Agenten des Kongostaates berichtet und würde man diese Berichte nicht mittheilen können? Alle diese „suggestiven" Fragen sind unbeantwortet geblieben und werden es nun für immer bleiben, wenn nicht die Weltgeschichte, das Weltgericht, dessen Sprüchen noch kein Volk und kein Staat der Erde sich hat entziehen können, diese Aufgabe übernimmt. Die Zurücknahme der Vorlage ist eine so entschiedene Niederlage des Kabinets, daß sie in jedem andern parlamentarisch regierten Lande mehr als ein Opfer gefordert haben würde. Von dem Kabinet Deburlet trat aber nur der Minister des Aeußern Graf Merode ehrenvoll zurück, als die Regierung zunächst ihre unbestimmte Vertagung aussprach. Von den übrigen Unterzeichnern sind noch die Minister de Smet, de Haeyer, Begerem, de Bruyn, Brassine und Vandenpeereboom am Ruder und bleiben es, obwohl sie sich mit dem mittlerweile aus Gesundheitsrücksichten zurückgetretenen Ministerpräsidenten für die Vorlage solidarisch erklärt hatten. Ihr kläglicher Rückzug ist sicherlich nicht geeignet, die Stellung des Kabinets de Smet zu festigen. Eben deshalb aber auch drängt sich manchen das Gefühl auf, es stecke noch etwas anderes dahinter, daß die Zurücknahme der Vorlage jetzt ohne sichtbare Nothwendigkeit so plötzlich erfolgt; etwas anderes auch noch, als die Furcht vor den klerikalen, kongofeindlichen Wählern, deren Vertrauen es zu befestigen gilt, um sie nicht am 5. Juli in das feindliche Lager hinüberzutreiben. Man glaubt, es werde demnächst noch mehr Ueberraschungen in den Kongo-Angelegenheiten geben, Ueberraschungen, die nach den Erfahrungen der letzten Jahre grade nicht angenehmer Natur sein würden. Ein Ausspruch noch der Dahingeschiedenen zum Schluß, der als die verantwortlich unterzeichnete Meinung des belgischen Kabinets von besonderm Interesse ist: „Die kolonialen Interessen sind in Afrika solidarisch; sie können nicht ungestraft von einer Nation zum Schaden der andern verletzt werden. Und wenn dieser Fall einträte, so würden die politischen Nothwendigkeiten den gegebenen Rechtsgarantien zu Hülfe kommen." Die Logik dieses schönen Ausspruchs für die Gegenwart liegt auf der Hand.

**Brüssel,** 24. Juni. Bei der Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die von der Deputirtenkammer bewilligte Branntweinsteuer führte der Finanzminister aus, daß diese Bewilligung nicht die geringste unerlaubte Spekulation hervorrufen könne. Der Minister setzte dann des Weiteren seine Absichten auf fiskalischem und budgetärem Gebiete auseinander und erklärte, er beabsichtige, alle weisen und nützlichen Reformen zur Ausführung zu bringen und bestehe auf der Nothwendigkeit, die Schuldentilgung wieder aufleben zu lassen. Schließlich ließ der Minister sich des Längeren über die auf sozialem Gebiete getroffenen Maßregeln, die geforderten Kredite und die Entlastungen aus, welche er besonders für die unentbehrlichsten Bedürfnisse des Lebens einzuführen gedenke.

### Frankreich.

**Paris,** 23. Juni. Das Ministerium Meline hat die ersten, schwersten Stürme abgeschlagen, und da es über die großen Sozialisten und Kollektinisten Jaures und Guesde — groß nach der nicht völlig maßgeblichen Meinung ihrer Parteigänger — einen unleugbaren Triumph davongetragen hat, ist es kein Wunder, wenn die Radikalen, an ihrer Spitze Rochefort, es mit Artikeln beehren, die nur im Lande der unbedingtesten Preßfreiheit möglich sind. War das Kabinet Meline verhaßt, weil es dem Ministerium Bourgeois folgte und den Platz einnahm, der eigentlich zur Ausbreitung der radikalen Herrlichkeit vorgesehen war, so wurde es doppelt verhaßt, weil es nicht gleich fiel, sondern seinen Feinden das Schauspiel von Abstimmungen bot, die man sich in den Redaktionen des „Intransigeant", des „Jour" und der „Petite Republique" denn doch etwas anders vorgestellt hatte. Das neue Kabinet besaß die Majorität und das Vertrauen des Hauses, und die Art, wie dieses sich äußerte, ließ darauf schließen, daß die Konstellation, weit entfernt davon, sich zu verändern, sich befestigen werde. Diese Thatsache konnte im Interesse des Landes nur mit Freuden willkommen geheißen werden. Frankreich bedarf der Ruhe im Innern, wie nur irgend jemals, denn eine größere Anzahl von Fragen dringlichster Natur harrt der Lösung.

Diese Erwägungen scheinen nicht von den Radikalen getheilt zu werden. Denn ohne mit den vorliegenden Thatsachen zu rechnen, die die sorgfältigste Erwägung verdienen, und der Regierung Zeit zu lassen, kündigen sie ihr einen erneuten erbitterten Krieg an, der um so unbegreiflicher ist, als er ihnen, wie die letzten parlamentarischen Ereignisse lehrten, nicht die mindesten Aussichten bot. Der Kriegsruf ertönt von Süden her. Dem in Marseille neu eingesetzten Präfekten, Herrn Cleiftie, theilte der dortige Bürgermeister Herr Flaissiere mit, daß er zwar persönlich sehr erfreut sei, den Abgesandten der Regierung begrüßen zu können, daß aber diese freundlichen Empfindungen auf diesen, als den Amtsinhaber, sich in keiner Weise übertragen könnten. Die Stadt Marseille sei ein scharf sozialistisches Gemeinwesen, in dem sich Vertreter einer Regierung wie derjenigen des Herrn Meline kaum sehr wohl befinden dürften, und Herr Cleiftie könne nicht erwarten, das Entgegenkommen zu finden, dessen er sicher sein könnte — — — — — — unter anderen Verhältnissen. Der also Apostrophirte soll sich für den ihm bereiteten freundlichen Empfang bedankt haben, ohne dem Redner gegenüber die Würde der Regierung in der Weise, wie es sich geziemt hätte, zu betonen.

Sei dem, wie ihm wolle, der Radikalismus sieht sich noch nicht genug im Hintergrunde, um nicht den Versuch, in den Vordergrund zu gelangen, zu machen. Interessant ist es nun zu sehen, welche Mittel er dazu gebrauchen will. Es handelt sich augenblicklich für ihn um nichts weniger und nichts mehr als ein Zusammengehen mit den Klerikalen. Was das für französische Verhältnisse heißen will, davon kann sich nur der einen Begriff machen, der einmal einen Leitartikel Rochefort's über den Katholizismus im Allgemeinen oder über einzelne seiner Einrichtungen im Besonderen gelesen, und aus ihm nicht nur eine unermeßliche Bereicherung seines Schimpfwortschatzes entnommen hat. Nichts giebt es, was sich mehr haßt, als der französische Radikalismus. Und jetzt hat jener nicht übel Lust, mit diesem gemeinsame Sache zu machen, zum Mindesten ihn zu Kundgebungen gegen die Regierung aufzustacheln, aus denen den möglichsten Nutzen zu ziehen, er nicht zögern wird.

Die katholischen Kreise des Landes sind aufgebracht gegen die Regierung, da diese die Bürgermeister unterstützt, die an den letztverflossenen Fête de Dieu das Abhalten von Prozessionen verhindert haben. Religiöse Kundgebungen auf den öffentlichen Verkehrswegen sind verboten, eine Verfügung, die von Priestern schon oft, und auch das letzte Mal, so ausgelegt worden ist, daß man die Prozessionen zu Wasser abhalten könne. So hat ein Priester eine solche auf einem Kahn veranstaltet, und zwar ganz in der Nähe von Paris. Bei l'Isle Adam hat der Maire den Kahn angehalten und die Gesellschaft aufgefordert, an Land zu gehen.

Vergehen gegen den Prozessions-Paragraphen wurden aus den verschiedensten Theilen der Republik gemeldet, und von den Regierungsorganen die gesetzliche Bestrafung der „Uebelthäter" verlangt. Die Katholiken, denen die Strenge der augenblicklichen Regierung außerordentlich unerwartet kommt, und denen der Radikalismus vor allem deshalb peinlich ist, weil er religionsfeindlich ist, sehen mit einem Male, daß sie bei dem Kabinetswechsel, außer einer nicht sehr angenehmen Ueberraschung, nichts gewonnen haben, und sie äußern jetzt ultramontane Empfindungen. Sie beginnen mit den Radikalen zu liebäugeln, und die Regierungsorgane richten bereits die bescheidene Anfrage an sie, was sie wohl gewinnen würden, wenn sie das neue Kabinet stürzten. Sicherlich, sie würden nichts gewinnen, denn die Radikalen, so reich an Versprechungen jetzt, wo es gilt, wieder ans Ruder zu kommen, würden ein schwaches Gedächtniß haben, wenn sie ihren Zweck erreicht hätten.

Zweifellos ist es, daß die Sicherheit des Ministeriums Meline nicht mehr so wohlgegründet ist wie früher. Ein Theil der Majorität hat mit ihm ernstliche Streitigkeiten bekommen und nähert sich der Minorität, deren Feindseligkeit durch ihre präsumptive Erfolglosigkeit selbst immer größer geworden ist. Das Kabinet wird keine kleine Mühe haben, sich die Zustimmung der Klerikalen wiederzugewinnen und zu erhalten. Denn, einerlei ob diese durch die Radikalen bessere Tage zu sehen hoffen, als die gegenwärtigen, jedenfalls werden sie darauf halten, der Regierung einen Denkzettel zu geben und konservativen Ministerien die Richtung zu weisen, die sie gehen müssen, ohne bei ihnen Anstoß zu erregen.

Es wäre schade für das Land, wenn schwere innere Verwicklungen, die mit Leichtigkeit zu vermeiden wären, sich vollzögen. Denn der Gesetzentwurf des Generals Billot würde fallen und damit eine Reform der Armeeverhältnisse verhindert werden, die sich von Tag zu Tag als immer nothwendiger herausstellt. Die Kolonien machen dem Lande aufs neue zu schaffen. In Madagaskar werden französische Bürger ermordet, aus Tonkin kommen schlechte Nachrichten. Die Steuerfragen können nicht in Ruhe gelöst werden, die so wichtige Reform des Gesetzes von den geistigen Getränken unterbliebe. Dieses sind nur die wichtigsten Punkte, an denen einzusetzen die Regierung verhindert würde durch Trübungen des politischen Lebens. Freilich will das Ministerium Meline die Rentensteuer, und das könnte der größte Stein des Anstoßes für dasselbe werden. Besönne es sich in diesem Punkte eines anderen und versöhnte es die Klerikalen, so würde es die Möglichkeit sich verschaffen, dem Lande Dienste zu leisten, wie sie schon lange zu wünschen gewesen wären.

### Italien.

**Rom,** 24. Juni. Der Papst wird morgen ein öffentliches Konsistorium abhalten, bei welchem den Erzbischöfen von Lemberg, Salzburg, Valladolid und Bourges und den Bischöfen von Autun und Urgel der Kardinalshut aufgesetzt wird. In dem hierauf folgenden geheimen Konsistorium werden 16 neue Bischöfe präkonisirt werden, und schließlich wird der Papst die Namen der für die Missionsländer ernannten apostolischen Vikar-Bischöfe bekannt geben.

**Rom,** 24. Juni. Deputirtenkammer. Imbriani erinnerte anläßlich des Jahrestages von San Martino und Solferono sowie der Enthüllung des Viktor-Emanuel-Denkmals in Mailand an den glorreichen 24. Juni 1859, indem er den lateinischen Völkern neuen Ruhm wünschte. (Beifall.) Der Präsident der Kammer schloß sich den Gefühlen an, welche der ruhmreiche Jahrestag in Aller Herzen erwecke und widmete an dem Tage, an welchem in Mailand das Standbild Viktor-Emanuels enthüllt wurde, dem tapferen Begründer der italienischer Einheit und Unabhängigkeit im Namen der Kammer Worte ehrendsten Gedenkens.

**Mailand,** 24. Juni. Die ganze königliche Familie, welche mit begeisterten Zurufen von der Bevölkerung empfangen wurde, wohnte heute der feierlichen Enthüllung des für Viktor Emanuel II. errichteten Standbildes bei. Ferner waren anwesend der Ministerpräsident Marchese di Rudini, Staatsminister Colomba, zahlreiche Senatoren und Deputirte, Vertreter von Behörden und Vereine, auch war eine ungeheure Menschenmenge auf dem Festplatze versammelt. Der Bürgermeister von Mailand und Visconti-Venosta hielten Ansprachen. Die Feier, welche unter großer Begeisterung verlief, gestaltete sich zu einer wahren Apotheose für König Viktor Emanuel. Die königliche Familie war Gegenstand fortwährender jubelnder Huldigungen.

### Spanien und Portugal.

**Madrid,** 24. Juni. In mehreren Kreisen wird beabsichtigt, die Initiative zu einer Sympathiekundgebung für Frankreich zu ergreifen, zu der alle Senatoren und Deputirten versammelt werden sollen.

**Ferrol,** 24. Juni. Das französische Geschwader ist bei seiner Ankunft im hiesigen Hafen mit großem Jubel empfangen worden.

### England.

Auf die letzten, eine Art Ultimatum enthaltenden Krüger'schen Depeschen hat der „schneidige" Mr. Chamberlain dem Anscheine nach noch keine Antwort gefunden. In London tröstet man sich inzwischen durch Meldungen, wie die von uns bereits mitgetheilte, Präsident Krüger habe in einer Unterredung betreffs seiner letzten nach London gerichteten Depeschen geäußert, es sei kein Grund vorhanden, politische Wirren zu befürchten; er verlange nur Gerechtigkeit, und er habe das Vertrauen, daß die Republik sie erlangen werde. Als ob nicht gerade in diesen letzten Sätzen die grimmigste Ironie enthalten wäre! Natürlich, wenn England nachgiebt und gezwungen thut, was es freiwillig schon längst hätte thun müssen, so ist kein Konflikt zu befürchten.

Immer sonderbarer werden die Nachrichten aus Süd-Rhodesia. Jetzt sollen sich dort gar die Maschonas empört haben. Die Maschonas sind das früher von den Matabeles unterdrückte und mißhandelte Volk, dessen Befreiung von seinen Quälern einer der angeblichen Zwecke, welche C. Rhodes verfolgte, indem er den König Lobengula mit Krieg überzog. Sollten die Maschonas mit der Chartered Company so schlechte Erfahrungen gemacht haben, daß sie jetzt mit ihren früheren Tyrannen gemeinsame Sache machen, oder braucht C. Rhodes immer neue „Steifleinene", um in der gegenwärtigen, für ihn persönlich so unangenehm gewordenen Lage seine Unabkömmlichkeit in Südafrika zu erweisen?

### Rußland.

Der Stand des Arbeiterstreikes in St. Petersburg war nach den neuesten Meldungen im Wesentlichen unverändert. Die russischen Behörden zweifeln nicht daran, daß derselbe das Ergebniß nihilistisch-sozialdemokratischer Machenschaften ist und daß die von den Arbeitern formulirten Forderungen nur zur Maskirung seiner in Mehrheit sozialrevolutionären Tendenzen dienen sollen. Um dieser Erwägungen willen ist denn auch den Arbeitgebern strengstens untersagt worden, sich mit dem ausständischen Personal in Unterhandlungen einzulassen. Trotzdem scheinen einzelne Etablissementsinhaber es nicht über sich gewinnen zu können, ihre Autorität mit Würde und Nachdruck zu wahren, obwohl sie sich als verständige Männer eigentlich von selbst sagen sollten, daß alles, was sie ihren Leuten, so lange sie im Ausstande verharren, bewilligen, nur zur weiteren Anstachelung der Begehrlichkeit führen und von verderblichstem Einflusse auf die künftige Entwickelung des Verhältnisses zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern werden muß. Der russische Arbeiter ist noch weit weniger, als der deutsche, im Stande, die wahre Tragweite der mit ihm getriebenen umstürzlerischen Propaganda zu durchschauen oder auch nur zu ahnen, daß er blos als Werkzeug für Pläne gebraucht wird, die mit seinen eigenen wohlverstandenen Interessen nicht das Mindeste zu schaffen haben. Umso geneigter wird er sein, alles, was ihm die Arbeitgeber

---

### 1. Die wissenschaftliche Bildung der sozialistischen Führer.

(Fortsetzung.)

Die Führer der Sozialdemokratie rühmen sich, die Gesetze der Physik zu kennen, dennoch leugnen sie einen Gott; die Welt ist nach ihnen nicht von Gotte geschaffen, sondern ewig aus sich selbst, ist schlechthin gottlos.

Aber die Physik lehrt uns das gerade Gegentheil. Denken wir uns zwei Wesen, welche nicht einer gemeinsamen Ursache ihr Sein und ihre Bewegung verdanken, welche Wahrscheinlichkeit ist, daß beide in Richtung, wie in Schnelligkeit dieselbe Bewegung haben? Da jedes der beiden Wesen sich in unendlich vielen Richtungen nach vorn oder hinten, nach rechts oder links, nach oben oder unten und in unendlich vielen verschiedenen Graden der Schnelligkeit bewegen kann, so ist der Fall, daß beide gleiche übereinstimmende Bewegungen haben, nur ein Fall unter unendlich viel möglichen Fällen.

Wenn also die beiden Wesen keine gemeinsame Ursache ihrer Bewegung haben, so ist die Möglichkeit, daß beide gleiche übereinstimmende Bewegung haben, ein Fall unter unendlich vielen Fällen, oder die Wahrscheinlichkeit der übereinstimmenden Bewegungen ist eins dividirt durch Unendlich. Eine solche unwahrscheinliche Annahme machen, ist schlechthin unwissenschaftlich.

Denken wir uns nun ein drittes Wesen, so ist wieder die Wahrscheinlichkeit, daß dieses mit den beiden andern übereinstimmende Bewegung habe, eins dividirt durch Unendlich. Ebenso bei einem vierten, fünften und sofort.

Auf der Erde aber sind nun allein über Quinquillion (d. h. Million mal Million mal Million mal Million mal Million) Körperwesen. Die Wahrscheinlichkeit, daß diese alle übereinstimmende Bewegungen haben, ist also eins dividirt durch Unendlich in der quinquillionsten Potenz. Eine solche Annahme machen, ist schlechthin unwissenschaftlich in der quinquillionsten Potenz, eine solche Annahme ist schlechthin ein Wahnsinn.

Nun haben aber überdies alle Quinquillion-Wesen der Erde bewunderungswerthe übereinstimmende Bewegungen. Sie bewegen sich alle übereinstimmend in einem Tage um die Achse der Erde, alle übereinstimmend in einem Jahre um die Sonne, alle mit der Sonne übereinstimmend in gleicher Zeit um den Mittelpunkt des Milchstraßenreiches der Sterne.

Hiernach ist es schlechthin sicher, daß alle Körperwesen der Erde ihre bewunderungswürdig übereinstimmenden Bewegungen einer gemeinsamen Ursache, einem Weltschöpfer verdanken, und daß dieser Weltschöpfer die Fähigkeit hat, nach seinem Willen störende Bewegungen fern zu halten, oder mit anderen Worten, daß dieser Weltschöpfer Freiheit des Handelns und zugleich Vernunft hat; denn Vernunft nennen wir die Fähigkeit, störende Bewegungen fern zu halten. Kurz mit anderen Worten: die Uebereinstimmungen aller Bewegungen beweist so sicher, wie es keinen zweiten Satz der Wissenschaft giebt, daß über Sonne und Erde ein geistiger, vernünftiger Weltschöpfer, unser Gott, thront.

Dies leugnen, ist vollendeter Blödsinn, der mit offenen Augen nicht sieht, der nicht sieht, weil er nicht sehen will, nicht prüft, weil er nicht prüfen will, nichts weiß, weil er nichts wissen will. Ein Blödsinn, der sich versteckt gegen Wissen und Wissenschaft, um Narrheiten zu treiben und Andere zu Narrheiten zu verführen. Ganz eingehend und ausführlich ist diese Sache in R. Graßmann Gotteslehre Band I entwickelt, auf welche ich die Führer der Sozialdemokratie hier verweise.

**R. Grassmann.**

letzt etwa an Konzessionen gewähren sollten, denen als Verdienst zuzurechnen, die ihn in den jetzigen Streik hineingehetzt haben. Es ist deshalb von ausschlaggebender prinzipieller Bedeutung, daß der Streik in St. Petersburg einen Ausgang nehme, welcher den Ausständigen ad oculos demonstrirt, daß es ihrerseits ein aussichtsloses Beginnen ist, wenn sie dem Staate und der Gesellschaft gewissermaßen die Pistole auf die Brust setzen — d. h. daß die Arbeit durchgehends zu den alten Bedingungen wieder aufgenommen wird, vorbehaltlich etwa später im Wege loyaler Vereinbarung zu treffenden Reformen.

**Petersburg,** 24. Juni. Der kaiserliche Wagenzug ist heute nach Moskau abgegangen. Der Minister für die Verkehrswege, Fürst Chilkow, wird morgen nach Moskau abreisen und die Strecke inspiziren. Ein feierlicher Einzug in Petersburg wird nicht stattfinden. Die Ankunft des kaiserlichen Gefolges wird hier am 27. d. M. erwartet.

Großfürst Wladimir ist nach Rybinsk an der Wolga abgereist und wird sich von dort zum Besuch der Ausstellung nach Nishni-Nowgorod begeben.

## Türkei.

Nach türkischen Angaben beziffert sich die Zahl der aufständischen Drusen in Hauran auf 7000 bis 8000 Mann. Zur Unterdrückung der Aufstände sind 25 Redif-Bataillone aufgeboten worden, von denen 6 Bataillone, welche für Kreta in Reserve standen, bereits von Smyrna abgegangen sind. 4 kleinasiatische Bataillone des 2. Korps und 19 Bataillone des 5. Korps sind zur Zeit der Mobilmachung begriffen und sollen in 5 Tagen marschfähig sein. An Linientruppen sind 4 Batterien und fünf Eskadrons von Damaskus nach dem Hauran abgegangen. Das Gerücht, die von den Drusen umzingelte Garnison von Suweida habe kapitulirt, findet keine Bestätigung; auch die angebliche Niederbrennung des Regierungsgebäudes in Suweida wird türkischerseits für unbegründet erklärt. Die türkische Garnison in Kamawat schwebt, wenn nicht bald Entsatz eintrifft, ebenfalls in Gefahr. Mit den Truppen, welche durch die Drusen aufgerieben wurden, sind auch drei Stabsoffiziere gefallen.

In Wan dauert die Anarchie fort. Der dorigen Verwirrung entspricht die Unklarheit der Berichte.

## Afrika.

Die Nachrichten über die Kämpfe bei Gobabis haben, nachdem sie unter den Eingeborenen des Küstengebietes von Deutsch-Südwestafrika bekannt geworden sind, dort Erregung und Unruhe hervorgerufen, wodurch, wie die „Köln. Ztg." aus zuverlässiger Quelle erfährt, der Kommandant des „Seeadler" veranlaßt wurde, Vorsichtsmaßregeln zu treffen. Eine Abtheilung der Mannschaften jenes Schiffes habe bei Swakopmund ein befestigtes Lager bezogen, so daß einem weiteren Umsichgreifen der Bewegung unter den Eingeborenen einstweilen vorgebeugt sei. Der Hererohäuptling habe sich bei der englischen Damaragesellschaft eingehend nach dem Stande des Krieges bei Gobabis erkundigt und gleichzeitig die Engländer um Munition gebeten, deren Lieferung diese jedoch abschlugen.

## Amerika.

Der General-Konsul der Vereinigten Staaten in Havanna, Lee, hat dem Präsidenten Cleveland zwei Berichte über die Lage auf Kuba übersandt, einen vertraulichen und einen für das Staatsdepartement bestimmten. Der vertrauliche Bericht enthält so entsetzliche Thatsachen, daß es nicht verwunderlich wäre, wenn die Vereinigten Staaten sich mit Waffengewalt einmischten. In dem für die Oeffentlichkeit bestimmten Bericht sagt der General-Konsul, daß die Autonomie der Insel die einzige Lösung bilde. Die Stellung Kanadas im britischen Reiche möge zum Muster genommen werden. Vielleicht sei aber auch das schon zu spät.

## Stettiner Nachrichten.

**Stettin,** 25. Juni. Eine außerordentliche Revision der Alters- und Invalidenkarten findet in allernächster Zeit statt. Anlaß zu dieser Maßregel hat die Wahrnehmung gegeben, daß in den letzten Monaten der Verkauf von Versicherungsmarken erheblich zurückgegangen ist und in keinem Verhältniß zur augenblicklichen wirthschaftlichen Lage, sowie den jetzigen Erwerbsverhältnissen steht. Den Versicherungsanstalten erwachsen durch das verspätete Einkleben fälliger Beitragsmarken ganz erhebliche Zinsverluste, weshalb die Revisionsmaßregel angeordnet ist. Wer sich also vor Strafe schützen will, bringe die Quittungskarten baldigst in Ordnung.

* Am kommenden Sonntag, den 28. Juni, veranstaltet der Patriotische Krieger-Verein auf den Militärscheibenständen bei Torney ein Prämienscheibenschießen. Näheres darüber besagt die diesbezügliche Annonce.

## Aus den Provinzen.

♃ **Greifenberg,** 24. Juni. Auf eine schreckliche Weise fand gestern gegen Abend der Arbeiter Vidal, ein ordentlicher Mensch, seinen Tod. Derselbe war in der Balau'schen Brauerei beschäftigt und hatte im Bierkeller zu thun, woselbst man ihn, als er zu lange blieb, suchte, und wurde er dort, aufrechtstehend, zwischen Wand und die großen Lagerfässer fest eingeklemmt, todt vorgefunden, da demselben der Brustkasten vollständig eingedrückt war. Die Fässer sind durch irgend einen Umstand gerutscht und bedurfte es vieler Stunden schwerer Arbeit, um die Leiche herauszuschaffen. Der Vidal hinterläßt die Frau mit fünf unversorgten Kindern.

**Angermünde,** 24. Juni. Die 50. Jahresversammlung des brandenburgischen Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung beschloß vor dem Eintritt in ihre Tagesordnung die Absendung des folgenden Telegramms an den Kaiser: „Eurer Majestät wagt der brandenburgische Hauptverein der Gustav-Adolf-Stiftung aus seiner fünfzigsten Jahresversammlung in dem altehrwürdigen uckermärkischen Angermünde auch diesmal mit dem Ausdruck ehrfurchtvollster Huldigung zu nahen. Wir thun dies mit dem allerunterthänigsten Danke für die von Eurer Majestät gleich deren erhabenen Vorgängern auf dem Throne dem Werke unseres Vereins je und je gewährte huldreiche Förderung, mit der Bitte, ihm diese auch fernerhin allergnädigst angedeihen zu lassen, und mit dem Gefühle, wie in unverbrüchlicher Treue gegen Eure Majestät, so allezeit zugleich in der Gesinnung zu beharren, welcher der Ahnherr Eurer Majestät mit den Worten Ausdruck gegeben hat: „Wir Brandenburger sind protestantisch bis auf die Knochen". Dr. Spilling, Geh. Oberpostrath, D. Rogge, Buggenhagen, Propst Hähnelt."

## Gerichts-Zeitung.

* **Stettin,** 25. Juni. Vor der ersten Strafkammer des Landgerichts hatte sich heute der Arbeiter Erdmann Heinrich wegen gefährlicher Körperverletzung zu verantworten. Der Angeklagte arbeitete unter dem Waagestammann Hermann Schütt, er war jedoch von Letzterem am 29. Mai wegen Trunkenheit entlassen worden. Am Nachmittag stellte sich H. wieder auf dem Arbeitsplatz ein und als S. die ihm unterstellten Waagen revidiren ging, sprang der Angeklagte unversehens auf ihn zu und versetzte dem Stammann einen Messerstich in das Gesicht, wodurch die linke Wange bis zum Munde aufgeschlitzt wurde. S. war in Folge der Verletzung drei Wochen arbeitsunfähig. Den Angeklagten, welcher bereits mit einem Jahr Gefängniß wegen Körperverletzung vorbestraft ist, traf für das neuerliche Rohheitsverbrechen eine Gefängnißstrafe von zwei Jahren.

# Mordprozeß Weise.

* **Stettin,** 25. Juni.

Die Verhandlung wurde um 9½ Uhr Vormittags wieder aufgenommen und die Beweisaufnahme über den Groß-Christinenberger Fall zu Ende geführt. Die Bekundungen der letzten Zeugen erscheinen nicht besonders erheblich, dagegen sind die Gutachten der Sachverständigen geeignet, einiges Interesse zu erwecken. Herr Kreisphysikus Dr. Freyer-Naugard ist bei dem Lokaltermin zugegen gewesen und hat die Obduktion der Leiche vorgenommen, er spricht sich zunächst dahin aus, daß der ermordete Eggert seiner Körperkonstitution nach wohl im Stande gewesen wäre, Jemanden, der ihn anfassen wollte, nachdrücklich abzuwehren. An der Leiche fanden sich drei Verletzungen vor, eine im Nacken, die zweite im linken Oberschenkel und die dritte in der Brust. Die Nackenwunde zeigte bei etwa 2 Zentimeter Länge und 1½ Zentimeter Breite den Charakter einer Kontusion, wie solche durch den scharfen Eindruck des im Hemd befestigten Nackenknopfes entstehen konnte. Als Ursache der Verletzung war ein Schuß, welcher an dem Kopf abprallte, mit großer Wahrscheinlichkeit anzunehmen. Die Wunde im Oberschenkel verlief als flacher, etwa 6 Zentimeter langer Kanal an der Außenseite des linken Beines dicht unter der Haut. Die in der Wunde gefundene Kugel erklärt die Entstehung derselben ohne weiteres. Die dritte Wunde in der Brust zeigte sich unterhalb der linken Brustwarze, dieselbe charakterisirte sich ebenfalls als eine Schußwunde. Die Kugel konnte allerdings trotz eifrigen Suchens nicht gefunden werden. Das Geschoß ist zwischen der 6. und 7. Rippe eingedrungen und hat das Herz sowie die Lunge durchbohrt, das Herz wurde dadurch geöffnet und die Lunge zerrissen, sodaß der Tod gleichzeitig durch Verblutung und durch Lähmung des Herzens herbeigeführt wurde. Der Tod mußte bei einer Verletzung von derartiger Schwere sehr rasch eintreten, doch war immerhin die Möglichkeit gegeben, daß der Verwundete sich noch einige Schritt weit fortbewegen und andere Bewegungen ausführen konnte, da das Bewußtsein bei derartigen Verwundungen nicht blitzartig schwindet, wie bei einem Schuß in den Kopf. Daß der tödtlich getroffene Mann sich umgedreht haben müsse, beweise die Lage, in welcher die Leiche gefunden wurde. Der Körper lag auf dem Rücken, obwohl an den Erdspuren auf Gesicht und Kleidung unschwer zu erkennen war, daß der Ermordete zuerst vornüber gefallen sei. Die Beine waren gekreuzt, was gleichfalls darauf schließen lasse, daß der Sterbende sich, vielleicht bei einer letzten Anstrengung zum Emporkommen, eine andere Lage gegeben habe. Aus der Tiefe und Schwere der Wunden könne man Schlüsse auf die Entfernung des Schützen ziehen und scheine es darnach, als habe derselbe sich seinem Opfer während des Schießens genähert. Der Schuß im Nacken habe nur eine oberflächliche Verletzung hinterlassen, hier wäre also der Schütze am weitesten entfernt gewesen, die Wunde im Schenkel verlaufe zwar auch flach, lasse aber doch auf einen geringen Abstand schließen und der gegen die Brust gerichtete Schuß sei sicher aus nächster Nähe abgegeben worden, da die Kugel mit großer Kraft die Kleidung, die starke Muskulatur der Brust und die inneren Organe durchdrungen habe. Der letzte Schuß sei außerdem von oben nach unten gegangen, man müßte also annehmen, daß der Schütze größer gewesen sei als Eggert. Letzterer maß aber 1,76 Meter und das Terrain ist durchaus eben, es liege also die Annahme näher, daß E. kleiner geworden, d. h. zusammengesunken sei. Nach Ansicht des Sachverständigen hätte sich der Vorgang wie folgt abgespielt: Eggert, welcher ruhig seines Weges ging, erhielt einen Schuß in den Nacken, er drehte sich um und erhielt einen zweiten Schuß in den Schenkel, worauf er zusammenbrach. Nun erhielt er den Schuß in die Brust und in dem Gefühl, daß er tödtlich verwundet sei, versuchte er, sich fortzuschleppen, stürzte aber nieder und blieb todt liegen. Auf Befragen erklärt der Sachverständige, die gleiche Größe der Wundöffnungen, welche überall 1,5 Zentimeter betrage, lasse darauf schließen, daß dieselben mit Geschossen gleichen Kalibers beigebracht worden sind, auf die Entfernung des Schützen vermöge er aus diesem Umstande Schlüsse nicht zu ziehen. Weiter erklärt der Sachverständige, daß der Mörder bei Beraubung der Leiche nicht mit Blut besudelt zu werden brauchte, da wenig Blut aus der Wunde hervorgetreten sei. — Zum Beweise für die letztere Bekundung werden die Kleider des Eggert vorgezeigt. — Herr Dr. med. Vogt-Gollnow schließt sich im Allgemeinen dem Gutachten des Mitsachverständigen an, giebt aber noch einige Anhaltspunkte dafür, daß die Brustwunde auf einen Schuß zurückzuführen sei. Auf Antrag des Vertheidigers wird sodann noch die Ladung des Staatsanwalts Freese aus Stargard beschlossen, sodann geht die Beweisaufnahme zum Staffelder Morde über und werden die Behauptungen des Angeklagten über seinen Verbleib vom 17. Dezember bis zum 19. früh nochmals rekapitulirt. Der Angeklagte will am 17. zu der berühmten Elsa Berger nach Stralsund gefahren und dort bis zum Nachmittag des 18. geblieben sein, die Nacht habe er bei einer Freundin der Berger, welche „hinter der Post" wohne, zugebracht. Am 18. Dezember zwischen 5 und 6 Uhr sei er hier angekommen und zunächst in ein Restaurant am Bahnhof gegangen, damit könnte die sogen. Blechbude gemeint sein. Dort habe er einen Hafenarbeiter getroffen und mit diesem die Nacht durchkneipt; die einzelnen Lokale, in denen er gewesen, kennt er jedoch ebensowenig wie die Persönlichkeit des Zechgenossen. Geld habe er aus Stralsund von der Berger mitgebracht, gegen 30 Mark in Gold und Silber; wo er inzwischen das viele Kupfergeld gelassen, das er **auch schon vorher von der Dirne erhalten haben** will, vermag er nicht glaubhaft aufzuklären. Die Behauptung des Angeklagten, die Berger könne das Kupfergeld von Männern erhalten haben, denen sie sich preisgegeben, ruft trotz der ernsten Situation eine gewisse Heiterkeit hervor. — Es folgt sodann die Vernehmung der Wittwe Heine, dieselbe erscheint in begreiflicher Erregung, sie muß sich während des Verhörs setzen. Eine Tochter des Heineschen Ehepaares ist hier an einen Restaurateur Rose in der Hünerbeinstraße verheirathet, in der Wirthschaft verkehren vielfach Arbeiter vom Bollwerk und ist dort auch hin und wieder in Gegenwart der Gäste von den Schwiegereltern gesprochen worden. Dabei mag erwähnt worden sei, daß die alten Leute am Jahresschlusse viel Geld im Hause zu haben pflegen. Das Chausseehaus liegt an der Kreuzung der Tantow-Mescheriner und Stettin-Gartzer Chaussee. Nach beiden Seiten gehen Schalterfenster hinaus. Während der Nacht werden überall die Laden geschlossen, einige derselben allerdings nicht ganz fest. Am Abend vor der Unglücksnacht machte der Mann um 10 Uhr Kasse und begab sich zu Bett, um Mitternacht legte sich auch die Frau nieder. Gegen 3 Uhr früh wurden die Eheleute durch ein Geräusch vor dem Hause geweckt, der Mann eilte, gefolgt von der Frau, an das eine Schalterfenster und öffnete den Laden, in demselben Moment krachte ein Schuß, die untere Scheibe des Fensters zersplitterte und Heine sank um. In dem Fenster aber erschien der Kopf eines Mannes und die Frau hörte, wie etwas für sie zunächst unverständliches hereingeschrieen wurde. Endlich merkte sie, daß der Mörder Geld wolle und sie gab ihm zwei Beutel, von denen der eine Silber-, der andere Kupfergeld enthielt. Die Frau betheuert auf das bestimmteste, daß der Mörder das Aussehen Weise's gehabt, das fahle Gesicht habe viel an einen Zigeuner erinnert und sich ihr tief eingeprägt. Weise wird schließlich in den Kleidern, welche er in der Nacht zum 19. Dezember getragen hat, der Zeugin vorgeführt und erklärt die Frau, daß sie in ihm den Mörder erkenne, es müßte denn sein, daß er einen Doppelgänger habe.

## Kunst, Wissenschaft und Literatur.

Allen Besuchern der **Berliner Gewerbe-Ausstellung** können wir **Rud. Mosse, Offizieller Haupt-Katalog** derselben, Preis 1 Mark, warm empfehlen. Das stattliche Handbuch giebt ein umfassendes Bild der großartigen Ausstellung, welche räumlich größer ist, als irgend eine der Weltausstellungen, welche bisher in Europa stattgefunden haben. Dem in allen Details ausführlichen Kataloge entnehmen wir, daß in 23 Gruppen nahezu 4000 Aussteller vertreten sind. Die Ausstattung ist vornehm typographisch mustergültig, desgl. der elegante braun lederartige Einband. Ein guter Situationsplan, in 4 Farben ausgeführt, ist dem Kataloge beigegeben. [132]

Die **Zentral-Annoncen-Expedition von G. L. Daube u. Co.** hat eine sehr reichhaltige Revue der Insertionsorgane herausgegeben, welche wir allen Inserirenden sehr warm empfehlen können. [133]

**„Himmel und Erde."** Illustrirte naturwissenschaftliche Monatsschrift, herausgegeben von der Gesellschaft Urania. Verlag von Hermann Paetel in Berlin. Jahrg. VIII. Heft 8, 1896. Preis pro Quartal Mark 3,60. Der Königsberger Professor P. Volkmann bringt hierin eine bemerkenswerthe, erkenntniß-theoretische Studie über Kausalität und Naturwissenschaft. Prof. Koppe aus Braunschweig bietet eine ausführliche Besprechung des Jungfraubahngebiets, der zahlreiche Abbildungen aus dem Gebiete der Jungfraugruppe beigegeben sind. A. Schulz in Hamburg beginnt mit einer Schilderung der geologisch so merkwürdigen Lößlandschaften Chinas. [134]

## Vermischte Nachrichten.

**Berlin,** 24. Juni. Wegen Mordes ist der hierselbst Invalidenstraße Nr. 147 wohnende, bereits dreimal wegen Kuppelei bestrafte Arbeiter Gustav Wobser verhaftet worden. Wobser, der mit einer Dirne ein sträfliches Verhältniß unterhielt, lebte mit seiner Ehefrau in Unfrieden und hatte dieselbe sowie seine Kinder in der letzten Zeit schlecht behandelt. Gestern Morgen kam Wobser zu seiner in der Ackerstraße wohnhaften Schwägerin, der Frau S., und theilte derselben mit, daß ihre Schwester soeben sich den Hals durchgeschnitten habe. Frau Wobser lag im Blute schwimmend mit zwei Schnittwunden am Hals auf der Erde, neben ihr ein blutiges Messer, welches sie nach Angabe ihres Mannes in der Hand gehalten haben soll. Im Lazarus-Krankenhause wurden an der bewußtlosen Frau auch Kopfverletzungen und ein Rippenbruch festgestellt. Hierdurch erschien die Annahme eines Selbstmordversuches ausgeschlossen. Die Frau Wobser ist heute früh verstorben, ohne vernommen werden zu können, vor ihrem Tode hat sie auf eine Tafel die Worte geschrieben: „Mann, Beil." Ein blutbeflecktes Beil, mit welchem die Kopfverletzungen beigebracht sein können, ist am Thatorte vorgefunden worden. Der Beschuldigte leugnet die That.

**Kiel,** 24. Juni. Die Ablösung des Kreuzers „Arkona" hat ein großes, auf Seide gesticktes Bild, das Wappen Deutschlands mit einer Ansicht der „Arkona" in Nagasaki, anfertigen lassen und dem hiesigen Seemannshaus mitgebracht. Es wird im Saal aufgehängt, dem Kolossalgemälde des Prinzen Adalbert gegenüber.

— Eine hübsche Anekdote vom Kaiser Friedrich erzählte der königliche Küchenmeister a. D. Larras, der vor einigen Tagen gestorben ist. Larras war im Jahre 1882 Küchenmeister des ehemaligen Kronprinzen, und dieser erklärte ihm eines Tages: „Heute Abend essen wir Kommißbrod und Käse!" — „Kaiserliche Hoheit", wandte der Küchenchef ein, „Kommißbrod?" — „Na, seien Sie nur ruhig, ein guter Hausvater sorgt für Alles; ich habe es schon mitgebracht." Nun erfuhr Larras folgendes Geschichtchen: Der Kronprinz hatte an demselben Tage in Zivilkleidung die Stallstraße durchwandert und dort Soldaten bemerkt, die ihr Brod zum Kaufe anboten. Im Berliner Dialekt fragte er einen ihn nicht erkennenden Soldaten: „Wat kost' denn det?" Der Kronprinz kaufte das Brod unter der Bedingung, daß der Soldat es zu „seiner Frau" bringen müsse. Wie nun der Prinz unterwegs überall ehrfurchtsvoll begrüßt wurde, ward es dem Soldaten schon unheimlich; als er aber die Rampe zum Palais hinaufschreiten sollte, weigerte er sich mit den Worten: „Nee, da jeh ick nich rin, da wohnt der Kronprinz!" Inzwischen präsentirte der Doppelposten, und der Soldat merkte nun, was mit ihm geschehen war. Zögernd folgte er in das Palais, wo der Kronprinz seiner Gemahlin zurief: „Vicki, ick habe Dir 'n Kommißbrod jekooft!" Der Soldat erhielt einen Thaler für sein Brod, freute sich aber, als er wieder **draußen war.**

— (Manöver-Idylle.) v. Reiflingen, Ulanen-Lieutenant und Don Juan der Hauptstadt, entdeckt im Manöver auf dem Hofe, auf welchem er einquartiert ist, eine hübsche Stallmagd. Sofort beschließt er, ihr die Kour zu machen. Aber nur Parquett und Großstadtpflaster gewöhnt fällt ihm die Anknüpfung recht schwer. Er denkt nach und denkt nach — endlich hat er's. Er nähert sich mit den Worten: „Selige Frau Mutter ebenfalls Kuhmagd jewesen?"

## Börsen-Berichte.

**Stettin,** 25. Juni. (Amtlicher Bericht.) Wetter: Leicht bewölkt. Temperatur + 17° Reaumur. Barometer 760 Millimeter. Wind: NO.

Weizen per 1000 Kilogramm loko ohne Handel, per Juni ohne Handel, per Juni-Juli ohne Handel, per September-Oktober 142,00 B.

Roggen per 1000 Kilogramm loko ohne Handel, per Juni ohne Handel, per Juni-Juli ohne Handel, per Juli-August ohne Handel, per September-Oktober 113,00 B.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher 118,00—122,00.

Spiritus behauptet, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 32,8 bez., Termine ohne Handel.

Angemeldet: Nichts.

Nichtamtlich.

Petroleum loko 10,65 verzollt, Kasse 5/12 Prozent.

Rüböl loko 44,25 B., per Juni 45,25 B. per September-Oktober 45,50 B.

**Berlin,** 25. Juni. Weizen per Juni 146,25, bis 146,00, per Juli 144,75 per September 140,00.

Roggen per Juni —,— bis —,—, per Juli 111,25, per September 113,00.

Rüböl per Juni 46,00, per Oktober 46,00.

Spiritus loko 70er 34,50, per September 70er 38,90, per Oktober 70er 38,60.

Hafer per Juli 119,50.

Mais per September —,—.

Petroleum per Juni 20,90, per Juli —,—.

**London,** 25. Juni. Wetter: Nachtregen

### Berlin, 25. Juni. Schluß-Kourse.

| | |
|---|---|
| Preuß. Consols 4% | 105,70 |
| do. do. 3½% | 104,60 |
| do. do. 3% | 99,80 |
| Deutsche Reichsanl. 3% | 99,50 |
| Pomm. Pfandbriefe 3½% | 100,40 |
| do. do. 3% | 94,70 |
| do. Landescred.-B. 3½% | 100,20 |
| Centrallandsch.-Pfdbr. 3½% | 100 20 |
| do. 3% | 94,90 |
| Italienische Rente | 88,50 |
| do. 3% Eisenb.-Oblig. | 53,10 |
| Ungar. Goldrente | 104,00 |
| Rumän. 1881er am. Rente | 99,70 |
| Serbische 4% 95er Rente | 66,30 |
| Griech. 5% Goldr. v. 1890 | 31,30 |
| Rum. amort. Rente 4% | 88,10 |
| Russ. Boden-Credit 4½% | 105,40 |
| do. do. von 1880 | 103,20 |
| Mexikan. 6% Goldrente | 95 50 |
| Oesterr. Banknoten | 170,15 |
| Russ. Banknoten Cassa | 216,30 |
| do. do. Ultimo | 216,50 |
| National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½% | 109,30 |
| do. (100) 4% | 106,80 |
| do. (100) 4% | 102,50 |
| do. unkb. b. 1905 (100) 3½% | 101,30 |
| Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission | 103,40 |
| Stett. Vulc.-Act. Littr. B | 164 25 |
| Stett. Vulc.-Prioritäten | 168,50 |
| Stettiner Straßenbahn | 106,00 |
| Petersburg kurz | 216,00 |

| | |
|---|---|
| London kurz | 203,75 |
| London lang | 20,33 |
| Amsterdam kurz | 168,35 |
| Paris kurz | 80,95 |
| Belgien kurz | 80 95 |
| Berliner Dampfmühlen | 112,10 |
| Neue Dampfer-Compagnie (Stettin) | 64,10 |
| „Union", Fabrik chem. Produkte | 111,60 |
| Varziner Papierfabrik | 172 00 |
| 4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk. | 103,00 |
| 3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905 | 101 25 |
| Stett. Stadtanleihe 3½% | 101,75 |

**Ultimo-Kourse:**

| | |
|---|---|
| Disconto-Commandit | 207,60 |
| Berliner Handels-Gesellsch. | 149,00 |
| Oesterr. Credit | 218,90 |
| Dynamite Trust | 171,60 |
| Bochumer Gußstahlfabrik | 160,75 |
| Laurahütte | 153,60 |
| Harpener | 157,20 |
| Hibernia Bergw.-Gesellsch. | 175,00 |
| Dortm. Union St.-Pr. 6% | 48 40 |
| Ostpreuß. Südbahn | 89,75 |
| Marienburg-Mlawkabahn | 87 00 |
| Mainzerbahn | 118,40 |
| Norddeutscher Lloyd | 114 50 |
| Lombarden | 44,25 |
| Luxemb. Prince-Henribahn | 88 90 |

Tendenz: Still.

**Paris,** 24. Juni. (Schlußkourse.) Fest.

| | 24. | 23. |
|---|---|---|
| 3% amortisirb. Rente | 100,60 | —,— |
| 3% Rente | 101,25 | 101,17½ |
| Italienische 5% Rente | 89,80 | 89,55 |
| 4% ungar. Goldrente | —,— | —,— |
| 4% Russen de 1889 | 103,90 | 103,90 |
| 3% Russen de 1891 | 94,90 | 94,70 |
| 4% unifiz. Egypten | —,— | 104,15 |
| 4% Spanier äußere Anleihe | 64,50 | 64,37 |
| Convert. Türken | 21,25 | 20,95 |
| Türkische Loose | 108,50 | 108,50 |
| 4% privil. Türk.-Obligationen | 450,00 | 450,50 |
| Franzosen | 776,00 | 775,00 |
| Lombarden | 226,00 | —,— |
| Banque ottomane | 582,00 | 578,00 |
| „ de Paris | 853,00 | 845,00 |
| Debeers | 784,00 | 772,00 |
| Credit foncier | 678,00 | 679,00 |
| Huanchaca | 79,00 | 79,00 |
| Meridional-Aktien | 635,00 | 630,00 |
| Rio Tinto-Aktien | 612,00 | 608,00 |
| Suezkanal-Aktien | 3470,00 | 3455,00 |
| Credit Lyonnais | 784,00 | 782,00 |
| B. de France | —,— | —,— |
| Tabacs Ottom. | 357,00 | 355,00 |
| Wechsel auf deutsche Plätze 3 M. | 122 9/16 | 122 9/16 |
| Wechsel auf London kurz | 25,15 | 25,15 |
| Cheque auf London | 25,16½ | 25,16½ |
| Wechsel Amsterdam k. | 205,81 | 205,75 |
| „ Wien k. | 207,75 | 207,75 |
| „ Madrid k. | 419,00 | 418,25 |
| „ Italien | 6,50 | 6,62 |
| Robinson-Aktien | 238,00 | 238,00 |
| 4% Rumänier | 89,40 | 89,40 |
| 5% Rumänier 1893 | 101,85 | 102,00 |
| Portugiesen | 27,12½ | 27,00 |
| Portugiesische Tabaksoblig. | —,— | 486,00 |
| 4% Russen de 1894 | —,— | —,— |
| Langl. Estat. | 139,00 | 143,00 |
| 3½% Russ. Anl. | 101,15 | 101,10 |
| Privatdiskont | 1¾ | 1¾ |

**Hamburg,** 24. Juni, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per Juni 9,80, per Juli 9,87½, per August 10,00, per Oktober 10,27½, per Dezember 10,35, per März 10,62½. Stetig.

**Hamburg,** 24. Juni, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Schlußbericht.) Good average Santos per Juli 58,25, per September 56,75, per Dezember 55,00, per März 54,75. — Schleppend.

**Bremen,** 24. Juni. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Ruhig. Loko 6,20 B. Russisches Petroleum. Loko 6,00 B.

**Pest,** 24. Juni, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko ruhig, per Mai-Juni 6,33 G., 6,35 B., per Herbst 6,46 G., 6,47 B. Roggen per Herbst 5,36 G., 5,38 B. Hafer per Herbst 5,38 G., 5,40 B. Mais per Mai-Juni 3,92 G., 3,93 B., per Juli-August 3,92 G., 3,93 B. Kohlraps per August-September 10,50 G., 10,55 B. — Wetter: Schön.

**Amsterdam,** 24. Juni. Java-Kaffee good ordinary 50,00.

**Amsterdam,** 24. Juni. Bancazinn 37,50.

**Amsterdam,** 24. Juni, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine etwas niedriger, per November 141,00, per März 145,00. Roggen loko unv., do. auf Termine fest, per Juli 91,00, per Oktober 92,00, per März 95,00. Rüböl loko 24,75, per Herbst 24,37, per Mai 1897 25,00.

**Antwerpen,** 24. Juni, Nachm. 2 Uhr — Minuten. Petroleummarkt. (Schluß-Bericht.) Raffinirtes Type weiß loko 17,25 bez. u. B., per Juni 17,25 B., per Juli 17,25 B. Ruhig.

**Antwerpen,** 24. Juni. Schmalz per März 55,00. Margarine —.

**Paris,** 24. Juni, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) beh., 88% loko 28,00 bis 28,50. Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Juni 29,50, per Juli 29,62, per Juli-August 29,75, per Oktober-Januar 30,12.

**Paris,** 24. Juni, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Juni 20,30, per Juli 19,55, per Juli-August 19,30, per September-Dezember 18,55. Roggen ruhig, per Juni 10,95, per September-Dezember 10,95. Mehl ruhig, per Juni 39,95, per Juli 40,00, per Juli-August 40,15, per September-Dezember 40,20. Rüböl beh., per Juni 53,50, per Juli 53,75, per Juli-August 53,75, per September-Dezember 54,00. Spiritus ruhig, per Juni 31,25, per Juli 31,25, per Juli-August 31,25, per September-Dezember 31,25. — Wetter: Heiß.

**Havre,** 24. Juni, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee Good average Santos per Juni 70,00, per September 69,25, per Dezember 67,25. Ruhig.

**London,** 24. Juni. Kupfer. Chilibars good ordinary brands 50 Lstr. — Sh. — d. Zinn (Straits) 61 Lstr. 7 Sh. 6 d. Zink 18 Lstr. 7 Sh. 6 d. Blei 11 Lstr. 2 Sh. 6 d. Roheisen. Mixed numbers warrants 46 Sh. 2 d.

**London,** 24. Juni. Chili-Kupfer 49,87, per drei Monat 49 15/16.

**London,** 24. Juni. 96proz. Javazucker 12,75, ruhig. Rüben-Rohzucker loko 9,75, fest. Centrifugal-Kuba —,—.

**London,** 24. Juni, Nachm. 4 Uhr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Markt träge. Gerste flau.

Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 54 610, Gerste 5460, Hafer 41 950 Quarters.

**Glasgow,** 24. Juni, Nachm. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 46 Sh. 1½ d.

**Newyork,** 24. Juni. (Anfangs-Kours.) Weizen per September 63,37. Mais per September 35,00.

**Newyork,** 24. Juni, Abends 6 Uhr.

| | 24. | 23. |
|---|---|---|
| Baumwolle in Newyork | 7,62 | 7,62 |
| do. in Neworleans | 6 15/16 | 6 15/16 |
| Petroleum Rohes (in Cases) | 7,85 | 7,85 |
| Standard white in Newyork | 6,95 | 6,95 |
| do. in Philadelphia | 6,90 | 6,90 |
| Pipe line Certificates Juli | 114,00* | 115,00* |
| Schmalz Western steam | 4,32½ | 4,32½ |
| do. Rohe und Brothers | 4,65 | 4,65 |
| Zucker Fair refining Moscovados | 3,00 | 3,00 |
| Weizen kaum stetig. | | |
| Rother Winter- loko | 71,37 | 71,50 |
| per Juni | 62,87 | 63,00 |
| per Juli | 62,87 | 63,00 |
| per September | 63,37 | 63,62 |
| per Dezember | 65,25 | 65,50 |
| Kaffee Rio Nr. 7 loko | 13,00 | 13,25 |
| per Juli | 11,60 | 11,60 |
| per September | 10,55 | 10,55 |
| Mehl (Spring-Wheat clears) | 2,40 | 2,40 |
| Mais stetig, | | |
| per Juni | 34,00 | 33,87 |
| per Juli | 34,00 | 34,00 |
| per September | 34,87 | 35,00 |
| Kupfer | 11,75 | 11,75 |
| Zinn | 13,60 | 13,50 |
| Getreidefracht nach Liverpool | 1,75 | 1,75 |

* nominell.

**Chicago,** 24. Juni.

| | 24. | 23. |
|---|---|---|
| Weizen kaum stetig, per Juni | 56,25 | 56,50 |
| per Juli | 56,25 | 56,62 |
| Mais stetig, per Juni | 27,25 | 27,50 |
| Pork per Juni | 7,12½ | 7,02½ |
| Speck short clear | 4,00 | 4,00 |

## Wasserstand.

* **Stettin,** 25. Juni. Im Revier 5,57 Meter = 17' 9".

## Telegraphische Depeschen.

**Frankfurt a. M.,** 25. Juni. Die „Frkft. Ztg." erhält aus Newyork folgendes Kabeltelegramm: Der demokratische Staats-Konvent von Newyork ist entschieden für Goldwährung, während die Konvente von Ohio und Indiana sich für sofortige Silberfreiprägung erklären. Alle Konvente begünstigen Kubas Unabhängigkeit.

**Hirschberg i. Schl.,** 25. Juni. Der Zeremonienmeister von Kotze passirte gestern den hiesigen Bahnhof, um seine Festungshaft in Glatz anzutreten. Frau von Kotze begab sich zum Besuch der Erbprinzessin von Meiningen nach Erdmannsdorf.

**Paris,** 25. Juni. Der Pariser Gemeinderath nahm gestern eine offene feindselige Stellung gegen die Regierung und gegen den Seine-Präfekten an. Der Letztere verlas einen Beschluß, in welchem er den Kredit von 10 000 Frks., den der Gemeinderath den ausständigen Glasarbeitern in Limoges bewilligt hatte, verweigerte. Hierauf wurden fünf Reden gegen die Regierung und gegen den Präfekten gehalten, welche gegen die Arbeiter, gegen die Republik und zu Gunsten der Monarchie komplottirten. Eine Resolution in diesem Sinne wurde mit 43 gegen 6 Stimmen angenommen, und der Kredit von 10 000 Franks zum zweiten Mal bewilligt.

**Rheims,** 25. Juni. Gestern Vormittag entstanden bei der Ankunft der Pariser Pilger, unter Führung des bekannten christlich-sozialen Abbés Garnier, Unruhen vor der Kathedrale. Der Polizeikommissar hatte nämlich den Abbé bei seiner Ankunft auf dem Bahnhof bekannt gegeben, daß der öffentliche Zug auf den Straßen untersagt sei. Nichts destoweniger ließ der Abbé die Fahnen entfalten und die Prozession setzte sich nach der Kathedrale in Bewegung. Als die Polizei einschritt, widersetzten sich die Pilger und es entstand eine Schlägerei, in Folge derselben mehrere Verhaftungen vorgenommen wurden.

**Madrid,** 25. Juni. General Borero hat dem Marschall Martinez Campos neuerdings wiederum seine Zeugen gesandt.

**London,** 25. Juni. Aus Buenos-Ayres wird gemeldet, daß der Senat ein Gesetz angenommen hat, wodurch die Regierung ermächtigt wird, die ganze argentinische Schuld, einbegriffen die von Buenos-Ayres im Betrage von 74 Millionen und die von Cordora im Betrage von 11 Millionen, in eine vierprozentige zu konvertiren